

Stimmen zur Renaturierung aus der Landwirtschaft

LORSCH. Der Lorschener Landwirt **Peter Helmling**, der einen 80 Hektar großen Hof bewirtschaftet, fürchtet weitere Flächenverluste, wenn die Weschnitz renaturiert wird, wie er am Mittwoch bei der Vorstellung des Projekts sagte.

Sebastian Glaser (Biblis-Nordheim), der Bergsträßer Kreislandwirt, sieht sich und seine Berufskollegen als die Leidtragenden der Renaturierung. „Die Flächen müssen aus der Bewirtschaftung raus oder sind nicht mehr in vollem Umfang nutzbar“, sagte er. Beim Bau neuer Straßen, beim Ausweisen von Ausgleichsflächen: Immer seien es die Landwirte, die darunter leiden, sagte Glaser. „Unsere Betriebsgrundlage ist die Ernährungsgrundlage der Bevölkerung“, diesen Zusammenhang gab er zu bedenken. „Es wäre

schön, wenn die Landwirte mit im Gespräch wären. Wir haben erst vor ein paar Wochen offiziell von diesem Projekt erfahren“, sagte Glaser. Regierungspräsidentin **Brigitte Lindscheid** (Grüne) ließ erkennen, dass sie die



Peter Helmling
FOTO: JÜRGEN STRIEDER



Sebastian Glaser
FOTO: JÜRGEN STRIEDER



Rainer Hennings
FOTO: JÜRGEN STRIEDER



Hubert Vettel
FOTO: PRIVAT

Kritik der Bauer ernst nimmt. Sie suchte den Dialog und ging an Ort und Stelle auf die Bedenken ein.

Nach Lorsch waren die Vertreter mehrerer Naturschutzverbände gekommen, darunter **Gerhard Eppler**, der Landesvorsit-

zende des Naturschutzbundes. **Rainer Hennings**, Kreisfischereibeauftragter, äußerte sich uneingeschränkt zustimmend zu dem Projekt. Er sei sich zwar bewusst, dass die Weschnitzinsel in erster Linie unter ornithologi-

schon Gesichtspunkten betrachtet wird, doch sei es sein Verband gewesen, der in den neunziger Jahren die Renaturierung ange-regt habe. „Jetzt sind wir froh, dass das Kind viele Väter hat“, sagte er scherzhaft.

Welche Auswirkungen die Re-

naturierung der Weschnitz hat, lässt sich in Lorsch an der Wattenheimer Brücke und in Einhausen erkennen. Lorsch's Bürgermeister **Christian Schöning** (CDU) verwies darauf, dass an der Wattenheimer Brücke 30

Tierarten heimisch sind, die vor dem Umbau verschwunden waren. Außerdem sei der Aussichtspunkt am Westufer ein „Zuschauermagnet“.

Ähnliche Möglichkeiten wünscht sich Schöning für die Weschnitzinsel. „Wir müssen

die Menschen einbeziehen, wenn es um diese Form des Umweltschutzes geht“, sagte der Bürgermeister.

Heppenheims Stadtbaurat **Hubert Vettel** (FDP) zeigte Verständnis für die Bedenken der

Landwirte. Doch Heppenheim profitiere insgesamt von Renaturierungsprojekten. So wurde der Stadtbach zwischen Ernst-Schneider- und Liebigstraße vom Gewässerverband renaturiert. „Grundsätzlich unterstützen wir das“, sagte Vettel.